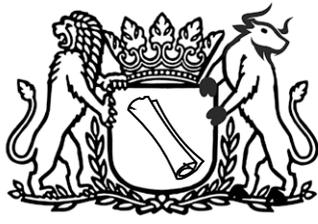


ENDZEIT



INFOBRIEF DER GGG NORD FÜR GEMEINDE, KIRCHE UND GESELLSCHAFT – MAI 2024

Jesus. Frieden. Jetzt.



Abbildungen: stock.adobe.com (3), pixabay.com (1), Wikipedia (2), privat (1)

LUKAS 24:13-35

EndZeit

Eine Zeit ohne Sinn endet am Beispiel der Emmaus-Jünger.
Von Brigitte Krause und Jochen Weise

Da gehen die beiden Freunde von Jesus. Drei Jahre waren sie mit dabei und hatten gehofft, ER würde Israel von der Tyrannei der Römer erlösen. Eine böse Zeit zu Ende bringen. Was wäre das doch für ein freies Leben, ohne Besatzungsmacht, frei, und sie – die Freunde Jesu – wären an der Seite des Befreiers, des Helden. Sie wären Minister oder noch mehr, zur Rechten Jesu sitzen, so wollte es die Mutter von zwei Jüngern (Matthäus 20:21). Als sie Jesus kennengelernt hatten, waren sie voller Begeisterung aufgebrochen. Sie haben alles auf eine Karte gesetzt, sind von zuhause weggegangen und mit Jesus gezogen. Doch nun war alles aus. Ende aus. Darum gingen sie weg, weg von den anderen, die auch nur Angst um ihr Leben hatten, sich verriegelt und verrammelt hatten. Es gibt nichts mehr zu hoffen. Kein Jesus. Kein Frieden. Kein Jetzt. Es ist wirklich zum Davonlaufen. Enttäuscht laufen die beiden weg von Jerusalem, laufen nach Emmaus, ca. 12 km

von Jerusalem entfernt. Ratlosigkeit ist ihr Begleiter. Die neuesten Nachrichten schaffen noch mehr Verwirrung. Einige Frauen sind noch am Morgen zur Grabstätte gegangen, um dem Verstorbenen einen letzten Liebesdienst zu erweisen. Aber sie fanden den Leichnam nicht. Ein Engel sei ihnen erschienen und behauptete, ER lebe. Was soll man mit einer solchen Nachricht anfangen?

Wir kennen den Zustand der Jünger. Wir haben etwas ganz anderes erwartet. Haben es uns ganz anders vorgestellt. Gott wird eingreifen und helfen. Vielleicht hat uns jemand, an dem wir sehr gehangen haben, für den wir uns eingesetzt haben, für den wir „alles getan haben“, verlassen, durch Tod oder andere Ereignisse. Dann ist da ein Gefühl der Leere, der Ziellosigkeit, der Sinn des Lebens ist plötzlich verloren. Man fühlt sich allein (gelassen). Was soll man tun? Kein Jesus. Kein Frieden. Kein Jetzt. So hatten die Jünger sich auf den Weg gemacht. Und sie redeten miteinander,

Fortsetzung auf Seite 2

HEBRÄER 10:22

Das Herz der Kirche

Jesus. Frieden. Jetzt.
Von Jochen Weise

Der russische Schriftsteller Alexander Solschenizyn schrieb: „Die Linie, die Gut und Böse trennt, verläuft nicht zwischen Staaten, nicht zwischen Klassen und Parteien, sondern quer durch jedes Menschenherz“. Für uns Christen ist all das, was das Herz bestimmt eine Sache des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe und findet sich in der Person Jesu und nicht in der Moral. So Luther im Katechismus, woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott. Nach Immanuel Kant hat Moral mit sollen, wollen und können zu tun. Wir sollen das universal Gültige. Dies müssen wir wollen und können durch Erwerben und Einüben. Kant war ein Globalist, ein Weltbürger und zielte auf eine Weltordnung (Gefahr!, s. George Orwell 1984). Luther war ein Christ und lud ein zur persönlichen Bindung an Gott. Um Frieden zu schaffen, brauchen wir mehr Luther und weniger Kant. Denn bei Kant müssten universale Werte bestimmt werden und das würde im Unfrieden enden (s. „The

War Library“), während bei Luther jeder auf sein Herz achten müsste.



Ein Buch für jeden Krieg der Weltgeschichte in der „War Library“, Serpentine Gallery, London

Fangen wir im Kleinen an und schauen auf's Herz. Eine Drittelsekunde ziehen sich die großen Herzkammern zusammen und pumpen Blut in den Kreislauf. Zwei Drittelsekunden dauert das Füllen. Leeren und Füllen, also Input und Output geschieht im Wechsel. Auf Jesus gemünzt: Glauben und Hoffnung füllt Zweidrittel der Zeit, Liebe Eindrittel.

Fortsetzung auf Seite 3

THEOLOGIE

Der Heilige Geist: jetzt erfahrbar und nah

Irgendwie gehört er dazu, aber richtig fassen lässt er sich nicht: der Heilige Geist. Wer ist der Dritte der Dreieinigkeit, der keinen eigenen Namen hat? Ein Streifzug durch die Bibel.
Von Swen Schönheit



kirchliche Kultur geprägt ist. Aber auch in der deutschen Sprache führt uns das Wortfeld „Geist“ allzu leicht auf die falsche Spur. Wir denken zunächst an etwas „Geistreiches“, an Intelligenz und Sachen im Kopf. Damit ist die Weiche falsch gestellt: Der Geist wird zum „es“. Der Erwartungshorizont verkommt zum „überall und nirgends“.

Der Heilige Geist ist die Kraft aus der Höhe

In der heiligen Schrift ist der Heilige Geist jedoch personal, wiewohl er als Kraftfeld erlebt wird (griechisch: „dynamis“). Das hebräische Alte Testament spricht von der „ruach“, was „Atem, Hauch, Wind“, aber auch „Geist“ bedeuten kann. Ohne diese „dritte Dimension“ gäbe es keine Menschen (vgl. Gen 2:7): Nur weil Gott uns „angehaucht“ hat, wird unser Körper (Materie) zu einer „lebendigen Seele“ (Persönlichkeit). Das Neue Testament spricht vom „pneuma“, was ebenfalls „Wind“, aber auch „Geist“ bedeuten kann. Im Johannes-

evangelium sagt Jesus, dass letztlich nur Gottes Geist ein geistliches und damit unvergängliches, „ewiges“ Leben ermöglicht (Kap. 3:16). Nach seiner Auferstehung „hauchte“ Jesus seine Jünger an und „sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!“ (Joh 20:22). Bevor sie sich aufmachten und als Zeugen das Evangelium „bis an die Grenzen der Erde“ bringen würden, sollten sie „mit der Kraft aus der Höhe erfüllt“ werden (Apg 1:8).

Pfingsten war nur der Anfang

So begegnet uns in der Apostelgeschichte des Lukas eine Serie von Schlüsselerfahrungen mit dem Heiligen Geist: Menschen werden mit dem Heiligen Geist „erfüllt“, sie „empfangen“ ihn, er wird „verliehen“. Der Pfingsttag war dabei „nur“ eine Art Initialzündung: Die alte Verheißung der Propheten tritt in Kraft, der Geist Gottes wird ausgegossen „über alles Fleisch“, also ohne Unterschiede des Alters, des Geschlechts oder des Standes auf alle, die sich von Herzen zu Gott bekehren und „ihm gehorchen“

(Apg 5:31-32). Bei der internationalen Mission der frühen Kirche führt der Heilige Geist spürbar die Regie. Die ersten Zeugen haben ihn als den „Freund und Helfer“ zur Seite, wie Jesus es versprochen hatte.

Tun wir zu viel aus eigener Kraft?

Man kann sich schon fragen, ob wir in unseren Kirchen und Gemeinden so viel Betriebsamkeit und oftmals Überforderung erleben, weil wir zu viel aus eigener Kraft tun und die „Kraft aus der Höhe“ verloren haben. Der auferstandene Christus hatte jedenfalls für seine Diener eine echte „Synergie von Himmel und Erde“ vorgesehen: „Und der Herr wirkte mit ihnen (griechisch: „synergie“) und bekräftigte das Wort durch die mitfolgenden Zeichen“ (Mk 16:20).

Der Heilige Geist löscht unseren geistlichen Durst

Paulus scheut sich nicht, sogar eine Analogie zwischen dem Weingenuss und der Fülle (und Freude) des Geistes herzustellen: „Berauscht euch nicht mit Wein – das macht zügellos –, sondern lasst euch vom Geist erfüllen!“ (Eph 5:18). Die griechische Verbform hier macht deutlich, dass es nicht um eine einmalige „Erfüllung“ geht; wir brauchen sie immer wieder. Wir müssen dranbleiben. Wir dürfen vor Gott unseren Durst „nach mehr“ ausdrücken. Er wartet darauf: „Wer durstig ist, der komme! Wer will, empfangt unentgeltlich das Wasser des Lebens!“ (Offb 22:17). Gott hat von seiner Verheißung nichts zurückgenommen. Wir dürfen unseren himmlischen Vater wie Kinder bitten, dass er uns mit seinen guten Gaben beschenkt: „Wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten“, verspricht Jesus (Lk 11:13).

Dieser Artikel erschien zuerst auf dem Blog der GGE Deutschland: www.gge-blog.de

Vor seiner Kreuzigung hat Jesus von einer Art Stabwechsel gesprochen, vom Übergang in eine neue Ära, in der seine physische Nähe durch die „Gegenwart des Geistes“ abgelöst wird. Mehrmals sagt er seinen verunsicherten Jüngern in den Abschiedsreden im Johannesevangelium zu, dass er ihnen einen „anderen Beistand“ schicken werde. Nach seiner Rückkehr in den Himmel nimmt der Heilige Geist den Platz von Jesus ein: in der Mitte der Jünger und in jedem einzelnen von ihnen persönlich – wie in seinen Nachfolgern bis heute.

Der Heilige Geist schenkt Gemeinschaft mit Gott

Paulus beendet seinen 2. Korintherbrief mit dem Wunsch: „Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ Hier wird dasselbe griechische Wort „koinonia“ verwendet, das auch die „Gemeinschaft“ mit Christus – zum Beispiel im Abendmahl – beschreibt (1 Kor 1:9; 10:16).

Der Heilige Geist legt uns die Liebe des himmlischen Vaters ins Herz. Er gibt uns die Gewissheit, Gottes Kinder zu sein (Röm 5:5; 8:14-16). Nur der Geist ermöglicht das Geheimnis des Glaubens, dass Christus in unseren Herzen wohnt (Eph 3:16-17). So zentral ist er in unserer Beziehung zu Gott.

Wieso bleibt er für viele trotzdem ... abstrakt?

Es gibt sicherlich viele Gründe dafür, dass uns die Sache mit dem Heiligen Geist dennoch oft so abstrakt und blass vorkommt. Dazu gehört unser rationalistisch-naturwissenschaftliches Bildungsideal, das religiöse Erfahrung als subjektiv und nicht überprüfbar abwertet. Dazu zählt auch eine gewisse emotionale Hemmung, von der unsere

„EndZeit“ – Fortsetzung von Seite 1

hin und her, warum, wieso und überhaupt. Es ist alles unfasslich, sinnlos. Doch es ist ja gut, wenn wir miteinander reden. Aber dann gibt es auch Situationen, da wird nur aneinander vorbeigeredet, da führen die Gespräche keinen Schritt weiter, da sind beide „Parteien“ frustriert.

Unsere beiden Wanderer bleiben nicht lange allein. Jesus geht ihnen nach. Jesus ist jetzt nicht bei Petrus, Johannes oder Jakobus, sondern mit zwei Jüngern, die nicht sehr bekannt sind. Vorher spielen sie keine Rolle. Aber jetzt sind sie wichtig. Jesus geht mit ihnen. Der auferstandene Jesus ergreift die Initiative. ER ist für sie ein Ahnungsloser, der fragt: „Was ist los, was beschäftigt euch?“ Darauf schütten sie IHM ihr Herz aus. Und nun

folgen vier „Öffnungen“, die etwas NEUES ermöglichen.

Die 1. Öffnung

Die Jünger öffnen dem Fremden ihr Herz. Sie erzählen von Jesus, von den Wundern, die sie mit ihm erlebt haben. Sie erzählen von seinem Leiden und Sterben, vom leeren Grab und von den unheimlichen Engels-Erscheinungen. „Und wir hofften doch, er sei es, der Israel erlösen werde...!“, so bringen sie ihre Enttäuschung und Verzweiflung auf den Punkt.

Auch wir dürfen Gott alles anvertrauen. Und wie ER die beiden Emmaus-Jünger fragt, fragt Jesus auch uns, dich und mich: „Was beschäftigt euch? Was bewegt dich?“ ER wartet darauf, dass wir



Caravaggio: Abendmahl in Emmaus (um 1601)

„Jesus. Frieden. Jetzt.“ – Fortsetzung von Seite 1

Auf dem Montmartre in Paris krönt weit sichtbar die Basilika Sacré-Cœur. Das Licht ganz oben in der Kuppel brennt 24 Stunden und signalisiert, dass immer jemand betet. Obwohl um 22:30 Uhr geschlossen wird, kann jeder an der „Adoration de nuit“, den nächtlichen Gebeten teilnehmen. Die Gebete sollen mitten ins Herz Jesu, das „Sacré-Cœur Jesu“ erreichen und Frieden bringen.



Rosette mit dem Heiligsten Herzen Jesu, Sacré-Cœur de Montmartre, Paris

Das Herz Jesu blutet für die Leidenden, die Ausgeschlossenen, die unter Unfrieden leben müssen und ausgestoßen werden. Das blutende Herz Jesu ruft in Paris auf dem Montmartre zum Gebet und lässt uns als Kirche im Geist des Erfinders um Frieden im Herzen der Menschen beten. Wir als Kirche im Geist des Erfinders brauchen Gemeinden, die das Herz Jesu suchen und um sein vergossenes Blut, das Zeichen von Vergebung und Erlösung wissen. Wir brauchen jetzt mehr Jesus, mehr Anbetung, mehr Vergebung, mehr Erlösung, mehr Zeit mit IHM. Wir brauchen mehr Frieden in uns und zwischen uns Menschen. Denn das Herz der Kirche ist Jesus. Jesus. Frieden. Jetzt.

IHM unser Herz öffnen, IHM unsere (zerbrochenen) Hoffnungen, unsere Ängste und Sorgen bringen. Der ganz normale trostlose Alltag mit Konflikten, Stress, Krisen, Niederlagen, wo es überall nicht rund läuft. Unsere innersten Gedanken, Gefühle, unsere geheimsten Wünsche, Träume und Hoffnungen. All das, was in unserem Herzen tief verborgen ist. Alles können wir Jesus sagen. Dazu werden wir ja in den Psalmen ausdrücklich eingeladen: Hoffet auf ihn allezeit, schüttet euer Herz vor ihm aus; Gott ist unsere Zuversicht (s. Ps 62:9).

Die 2. Öffnung

ER öffnet ihnen die Schrift. Nun gibt es eine Vorlesung aus dem Alten Testa-

Eine Frage des Timings

PFINGSTEN

Philipp Kurowski über die erfahrbare Gegenwart Gottes



Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.

Pfingsten ist das Fest des Heiligen Geistes, und immer wieder die Zeit, daran zu erinnern, dass es Gott selbst ist, der uns im Heiligen Geist begegnet. Woher wir das wissen? Aus der Bibel. In der frühen Christenheit war der Heilige Geist eine spürbare, sichtbare und wirksame Realität. Nicht nur am Pfingsttag. Wenn der Heilige Geist zu den Menschen kam, merkten das alle, und konnten sich auch noch lange danach daran erinnern. Das sehen wir nicht nur in der bekannten Geschichte vom Hauptmann Kornelius, bei dem Petrus das sogenannte „Pfingsten der Heiden“ erlebt (Apg 10). Wir können es auch im Galaterbrief lesen. Dort schreibt Paulus am Anfang des 3. Kapitels: Lasst mich nur das eine wissen: Habt ihr den Geist Gottes bekommen, weil ihr die Vorschriften des Gesetzes befolgt habt, oder habt ihr ihn bekommen, weil ihr die Botschaft, die euch verkündet wurde, im Glauben angenommen habt?

Das Timing spielt also eine Rolle: Wann genau habt ihr den Geist empfangen, fragt Paulus, und weiß, dass sich alle Mitglieder der Gemeinde in Galatien noch daran erinnern können. Wie bei Petrus in Joppe fiel der Geist auf die Gemeinde, als ihnen von Jesus erzählt wurde. Oder

wie Paulus es ausdrückt: Als wir euch Jesus Christus vor Augen gemalt haben, als Gekreuzigten. Und diese Tatsache brachte die Apostel in ein Dilemma: Denn WENN der Geist auf die Gemeinde fällt, dann ist es Gott selbst, der mit diesen Menschen Gemeinschaft hat. Der heilige Gott hat aber keine Gemeinschaft mit Unreinen, mit Sündern und Heiden. Also sind diese Menschen rein, gerecht und geheiligt. Sie wurden von Gott adoptiert als Töchter und Söhne.

Aber wie? Sie haben nichts dafür getan, keine Rituale, keine Reinigung, keine Beschneidung, kein Fasten. Und je länger sie nachdachten, desto klarer wurde den Aposteln: Diese Menschen hatten nichts, außer dem Glauben. Allein die Tatsache, dass sie das Wort vom Kreuz, dass ihnen die Apostel sagten im Glauben angenommen haben, war für Gott völlig ausreichend, durch seinen Geist mit ihnen Gemeinschaft zu haben. Und so entwickelte Paulus seine Rechtfertigungslehre allein aus Glauben, fand Belege bei Abraham und Habakuk, und zwar nicht allein aus bibelkundlicher Gelehrsamkeit, sondern im Gehorsam gegenüber dem Handeln Gottes, das er mit eigenen Augen gesehen, mit eigenen Ohren gehört, mit allen Sinnen gespürt

und erlebt hat. Deshalb sollte gerade uns evangelisch-lutherischen Christen der Heilige Geist so wichtig sein: ohne diese Erkenntnis von Paulus hätte es keinen Martin Luther gegeben, keine Reformation, keine evangelische Kirche. Der Heilige Geist sollte mehr sein, als eine theoretische Konstruktion, ein gutes Gefühl oder ein Lippenbekenntnis. Er ist erfahrbare Realität der Gegenwart Gottes. Etwas, an das sich alle erinnern, die dabei waren.

Lange Zeit war das Wirken des Heiligen Geistes nur noch diese Erinnerung an eine vergangene Zeit. Die charismatische Bewegung hat den Mut gehabt, Gott neu um sein spürbares Wirken zu bitten. Und plötzlich konnte man Paulus wieder verstehen. Lasst uns dabei bleiben: Dass wir die Gegenwart des Geistes nicht machen, nicht verdienen können, sondern nur Jesus Christus predigen können. Aber dass wir damit rechnen, dass uns Gott seine Gegenwart in der Person seines Geistes schenkt. Uns überrascht und überwältigt. Unsere engen Vorstellungen, was für ihn rein und annehmbar ist sprengt. Und mit uns seine Gemeinde, seine Kirche baut. Deshalb komm, Heiliger Geist.

Komm jetzt. Pfingsten jetzt!

Die 3. Öffnung

Sie öffnen IHM ihr Haus. „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.“ Die Jünger öffnen Jesus ihr Haus und Jesus tritt ein. Als ER dann für sie das Brot bricht, da werden ihnen plötzlich die Augen geöffnet: In diesem Brotbrechen ist ER selbst in ihrer Mitte. Sie erkennen Jesus nicht, weil sie so gut zuhören oder weil sie so gastfreundlich sind. ER bricht das Brot, daran erkennen sie Jesus, den Auferstandenen.

Und das gilt für jede Begegnung mit Gott. Für die Begegnungen, die in der Bibel erzählt werden. Für die Begegnungen, die Menschen bis heute mit Gott machen: Wenn unsre Augen geöffnet werden – und zwar unsre inneren Au-

gen – dann erkennen wir, wer da mit uns unterwegs ist: Gott selbst. Wir dürfen darum bitten und wir dürfen damit rechnen, dass Gott sich nicht vor uns versteckt, sondern dass ER auch uns gerne auf unseren Wegen begegnet. In Emmaus, diesem unbekanntem Ort, feiern sie den ersten Gottesdienst mit dem Auferstandenen. Am Geheimnis der Feier des Abendmahls gesundet der Glaube. Für uns könnte das bedeuten: IHN einlassen, IHM Raum geben in allen Bereichen unseres Lebens. Wo wir IHN einlassen, da wohnt ER; wo wir IHM Raum geben, da kommt ER.

Zurück zu den beiden Jüngern: Gerade erleben sie, Jesus ist auferstanden. ER lebt. ER ist hier bei uns und schon werden – und zwar unsre inneren Au-

Fortsetzung auf Seite 4

PFINGSTEN

Starke Zeiten der Begegnung

Von Peter Clausen

Wie schön ist es, für eine Zeit dem Alltag entfliehen zu können. Den Kopf frei bekommen, Neues zu sehen und Perspektiven zu erhalten, die weiter reichen als der Alltag in Gemeinde und Gruppe.

Es ist mühsam geworden im täglichen Glaubensgeschäft.

Für die Rettung des eigenen Glaubens schein die Kraft gerade noch zu reichen. Nostalgische Erinnerungen an die Zeit, als geistlich etwas los war, helfen auch nicht recht. Gebetszeiten beschränken sich gewöhnlich auf das, was Gott für uns oder für andere tun soll. Es konzentriert sich auf den Mangel und davon gibt es viel. Zeit zu hören auf das, was Gott auf dem Herzen hat, bleibt meist keine.

Beziehung braucht Begegnung

Die GGE Tagung im November in Breklum bietet einen Raum der ganzheitlichen Begegnung. Ein Referent begann seinen Vortrag mit den Worten: „Ich liebe euch alle.“ Und fuhr nach dem Applaus fort: „Weil ich euch nicht kenne.“ Es ist so wunderbar leicht, mit anderen



neue geistliche Erfahrungen zu machen. Lehre in einem weiten Spektrum, Lobpreis in enger Verknüpfung mit den Vorträgen öffnet Türen und Herzen. Miteinander unterwegs in die Gegenwart Gottes. Das sind Zeiten, wo der Geist Gottes zu Wort kommt und neue Impulse gibt. Die Blickrichtung, die eher auf die eigenen Zehenspitzen gerichtet ist als auf die Weite des Reiches Gottes, bekommt einen neuen Fokus.

Begegnung wirkt Veränderung

Es ist Zeit, füreinander zu beten und miteinander Gott anzubeten und dann geschehen Veränderungen.

Heilungen an Leib und Seele lassen die Freude wachsen. Mancher Pfingstler erlebt, dass Gott auch an und durch Katholiken wirkt. Landeskirchlich geprägte Christen empfangen eine ganz neue Freiheit in ihrem Glauben. Mühselige und Beladene erhalten neue Kraft.

Das Zeigen die Erfahrungsberichte am Ende. Es geschieht viel Begegnung, die sich in einer besonderen Tiefe im Abendmahl zeigt, weil der Geist Gottes mit den Teilnehmern einen Weg gegangen ist. Pfingsten wird erfahrbar, weil der Heilige Geist dafür sorgt, dass jeder in seiner Sprache und Prägung versteht, was Reich Gottes meint. Eine Zeit, die Raum gibt, über die Grenzen von Gemeinde und Prägung hinaus, Gott zu begegnen. Die verändernde Kraft des Heiligen Geistes wirkt so in den Gemeinden und Kreisen im Land. Der Pfingst-Geist ist ein ökumenischer Geist.

Jesus. Frieden. Jetzt.

„Die Endzeit hat mit Pfingsten begonnen (Apg 2:17). Hören wir auf mit dem Spekulieren, bereiten wir uns stattdessen auf die Wiederkunft Jesu vor.“

Jochen Weise

„EndZeit“ – Fortsetzung von Seite 3

ändert sich die Situation: Denn Jesus ist weg. In dem Moment ist Jesus für ihre Augen verschwunden. Festhalten kann man IHN nicht. Jesus ist nicht unser Besitz. Das, was zu erkennen war, wurde erkannt. Jesus. Frieden. Jetzt.

Die 4. Öffnung

ER öffnet ihnen den Mund. Als ein höflicher Gast bringt Jesus auch ein Geschenk mit: ER schenkt sich uns selbst, SEIN Leben, SEINE Liebe; nichts weniger als den Heiligen Geist. Das ist

kein Geist der Furchtsamkeit und Mutlosigkeit, sondern „ein Geist der Kraft, Liebe und Besonnenheit“ (2. Tim 1:7). ER schenkt uns den Geist, der in uns u.a. Liebe, Freude, Friede und Freundlichkeit wachsen lässt (Gal 5:22).

Das ist der Pfingst-Geist, der unsere Zungen löst und unseren Mund öffnet für Gottes große Taten (Apg 2:4.11).

Die Jünger sprechen überzeugende Worte aus eigener Erfahrung. Sie haben jetzt etwas zu sagen. Sie haben eigene Erfahrungen mit Jesus gemacht. Sie erzählen

von der Begegnung mit IHM und wie ER mit ihnen Tischgemeinschaft hatte. Wenn das Herz für Jesus brennt, dann sind auch lebendige Erfahrungen da, die wir weitersagen und nicht für uns behalten können. Und das ist ansteckend. Jesus öffnet den beiden Emmaus-Jüngern den Mund. Sie kehren zurück nach Jerusalem und da erzählen sie es den anderen Jüngern, und die anderen Jünger sagen es ihnen: „Er ist uns erschienen! Der Herr ist tatsächlich auferstanden!“ Jesus. Frieden. Jetzt.

Termine



4. Ökumenisches Pfingsttreffen

Freitag, 17. Mai 2024, 19:30 Uhr
Lobpreis-Gottesdienst

Samstag, 18. Mai 2024, 10:00 Uhr
Impuls-Tag

Ökumenisches Forum HafenCity,
Shanghaiallee 12, 20457 Hamburg



Juni-Tagung in Breklum

„Wunder gescheh'n“

Freitag, 7. – Sonntag, 9. Juni 2024

Christian Jensen Kolleg
Kirchenstraße 4-13, 25821 Breklum

25. Mecklenburgisches Israel-Seminar

Sonntag, 23. – 30. Juni 2024

Beth-Emmaus Christliches Gästehaus
Zum Trenntsee 2, 19406 Loiz

GGE Lobpreis-Gottesdienst für Hamburg

am Ewigkeitssonntag

Sonntag, 24. November 2024



Spenden

Spenden wir für die GGE Nord,
denn Gott sagt: Die Ernte ist reif!

Wer spenden oder eine Kollekte
überweisen kann, nutze bitte folgende
Kontodaten:

Evangelische Bank
DE33 5206 0410 0006 4166 40

Geistliche Gemeinde-Erneuerung Nord e.V.

Vorstand: Jochen Weise, Erster Vorsitzender | Peter Clausen, Stellv. Vorsitzender | Jens Polster, Schatzmeister | Gabrielle Stangl, Schriftführerin | Brigitte Krause, Beisitzerin
Friedrich-Ebert-Damm 111, 22047 Hamburg | Tel.: 040/229 448 77 | info@gge-nord.de | www.ggenord.de | www.facebook.com/gge.nord | www.instagram.com/ggenord
www.gge-blog.de | GGE-App für iOS und Android | www.gge-verlag.de mit guten Büchern und der Zeitschrift GEISTESGEGENWÄRTIG